

PETRINA CHRONIA

Steinerne Jahre

Land	Griechenland 1985
Produktion	Griechisches Filmzentrum/ERT I/ Pantelis Voulgaris
Regie, Buch	Pantelis Voulgaris
Kamera	Giorgos Arvanitis
Schnitt	Andreas Andreadakis
Ton	Andreas Achladis
Bauten, Kostüme	Julia Stavridi
Musik	Stamatis Spanoudakis
Produktionsleitung	Nikos Doukas
Darsteller	
Eleni	Themis Bazaka
Babis	Dimitris Katalifos
Die Mutter	Maria Martika
Cleo	Irene Iglesi
Gefängnisdirektor	Nikos Birbilis
Michalis	Ilias Katevas
Häftling	Thanos Grammenos
Uraufführung	1. 9. 1985 Mostra Internazionale del Cinema, Venedig
Format	35 mm, Farbe, 1 : 1.66
Länge	142 Min.

Inhalt

Thessaloniki 1954. Im Sommer dieses Jahres begegnen sich zwei junge Menschen und verlieben sich. Eleni ist 18, Babis 22 Jahre alt.

Ihre Beziehung, scheu und romantisch, wird plötzlich unterbrochen. Babis wird wegen illegaler Tätigkeit für die verbotene Kommunistische Partei verhaftet. Eleni, die auch verfolgt wird, geht nach Athen, um sich zu verstecken. Die beiden können sich nicht vorstellen, welche Odyssee damit für sie begonnen hat.

Eleni gelingt es, der Verhaftung zu entgehen. Sie lebt in Athen im Untergrund. Babis bleibt bis 1966 im Gefängnis. Trotz der langen Jahre der Trennung halten sie einander die Treue.

Als Babis nach zwölf Jahren, im Februar 1966, im Zuge einer 'Versöhnungsaktion' der damaligen Regierung entlassen wird, erwartet ihn Eleni. Sie lieben sich zum ersten Mal. Ihre Begegnungen in Elenis kleinem Zimmer sind voller Verzweiflung und Zärtlichkeit.

Als Babis nach Thessaloniki reist, um seine Familie zu sehen, wird Eleni, die inzwischen schwanger ist, verhaftet. Ihr Prozeß findet 1967 in Athen statt: Sie wird zu zehn Jahren Gefängnis verurteilt.

Der Putsch der Militärjunta vom 21. April 1967. Verwandte und Mitkämpfer werden in die Verbannung geschickt. Babis kann fliehen und geht nun seinerseits in den Untergrund. Eleni bringt im Gefängnis einen Jungen zur Welt, den sie mit Hilfe der mit ihr inhaftierten Frauen aufzieht.

1970 führt ein unglücklicher Zufall zur Verhaftung von Babis. Erneut wird er vor ein Kriegsgericht gestellt und diesmal zu 17 Jahren verurteilt. Im Gefängnis erkämpfen Babis und Eleni die Erlaubnis zur Eheschließung; ihr Sohn wird Trauzeuge.

Nach der Hochzeit werden sie erneut getrennt und bleiben es bis zu ihrer Befreiung nach dem Sturz der Militärdiktatur. Es ist Sommer 1974, als sie ihr gemeinsames Leben endlich beginnen können. Zwanzig Sommer nach ihrer ersten Begegnung.

Zu diesem Film

Es mag seltsam erscheinen, daß jemand heute von vergangenen Ereignissen spricht.

In meinem Land ist es völlig natürlich.

Man muß sich nur die Tatsache vor Augen halten, daß seit dem Ende des Bürgerkrieges 1949 und der Niederlage der Linken die eine oder andere Art der Zensur, manchmal brutal und offen, ein andermal versteckt und subtil, die wahre Geschichte unseres Landes verborgen und von der Filmleinwand ferngehalten hat.

Deshalb ist für viele meiner Generation die Aufarbeitung der Vergangenheit eine Notwendigkeit, der sie sich verpflichtet fühlen.

Ereignisse, die für Jahre im Schatten lagen, entscheidende historische Augenblicke meines Landes, die totgeschwiegen wurden.

Die Erlebnisse dieser zwei Menschen, deren Geschichte ich erzählt habe, sind zum großen Teil authentisch, aber keineswegs einmalig.

Unglücklicherweise hat mein Land dieses Privileg.

So stehen Babis und Eleni mit ihrer persönlichen Odyssee für die Mehrheit des griechischen Volkes. Dieser Film ist eine bescheidene Hommage an das Leben, das diese einfachen Menschen geführt haben, von 1954 bis 1974, 20 Jahre lang.

Zwanzig STEINERNE JAHRE.

Pantelis Voulgaris

Kritik

Sich einen zweieinhalbstündigen griechischen Film anzusehen, an einem lauen Herbstabend, das ist hart. Man hat sich jedenfalls mit Mut gewappnet und bereut es nicht, denn mit den STEINERNE JAHREN von Pantelis Voulgaris steht uns ein Werk gegenüber, das uns wieder daran erinnert, daß Kino nicht unbedingt Unterhaltung sein muß, sondern daß es umwerfendes Zeugnis sein kann, Ausdruck einer nationalen Identität.

Es wird jetzt viel in Erinnerungen gegraben — auch im Kino. Es gab *Heimat*, *Shoah*, *Le Temps détruit* und die zahlreichen Gedenkprogramme aller Festivals zum 40. Jahrestag des Endes des II. Weltkrieges. Die STEINERNE JAHRE gehören zu dieser Kategorie der Erinnerungsfilm. Voulgaris ruft dem Zuschauer ins Gedächtnis, was die Jahre 1954 - 1974 in Griechenland bedeuteten: Zwei Jahrzehnte, in deren Verlauf sich gewalttätige Regimes ablösten, bis zum Sturz der Obristen.

Alles beginnt mit einer bukolischen Szene im Sommer 1954 in Thessaloniki. Zwei junge kämpferische Kommunisten, Eleni, 18 Jahre, und Babis, 22 Jahr alt, tauschen Flugblätter aus und umarmen sich. Die Einstellung dauert sehr lange. Man versteht

bald, warum. An diesen Augenblick werden sich die beiden Liebenden zweifellos noch oft erinnern, da sie sich während 15 Jahren, in denen sie einander die Treue halten, nicht mehr oft wiedersehen werden: 70 Stunden alles in allem. Für sie beginnt der höllische Kreis von Untergrund und Gefängnis. Babis wird sehr rasch verhaftet und zu 12 Jahren Haft verurteilt, während Eleni sich in Athen versteckt. 1966 treffen sich die zwei Liebenden für einige kurze Begegnungen. Aber Eleni, von der Polizei aufgespürt, wird nun selbst in die griechischen Gefängnisse geschickt, wo sie ein Kind zur Welt bringt. Auch Babis findet sich schnell wieder hinter Gittern. Das Paar wird im Gefängnis heiraten und erst von 1974 an miteinander leben können.

Während des ganzen Films denkt man an eine Metapher. Nicht schlecht, sagt man sich, diese Idee, die Geschichte der unzerstörbaren Liebe eines Paares zu erzählen, um von der Hochzeit eines ganzen Landes mit seiner Freiheit zu sprechen. Am Ende erfährt man, daß diese Personen wirklich existieren.

Es gibt keine einzige präzise politische Erklärung und keinen Kommentar, nur zwei bis drei Zwischentitel, die auf die Ermordung von Lambrakis oder die Machtergreifung der Obristen hinweisen. Alles konzentriert sich auf Eleni und Babis, ihre Verhaftung, ihren Prozeß, ihre Zeit im Gefängnis, ihre Flucht, ihre heimlichen Begegnungen, wie in jener ergreifenden Szene, in der Eleni, die erfahren hat, daß der Mann, den sie liebt, für die Fahrt ins Gefängnis auf Egina eingeschifft wird, dasselbe Schiff nimmt, um ihn von weitem zu sehen, ohne mit ihm ein Wort wechseln zu können.

Die STEINERNEN JAHRE sind eine schmerzvolle Liturgie. Pantelis Voulgaris hat als Kameramann Giorgos Arvanitis, der auch mit Théo Angelopoulos arbeitet, und man kann nicht umhin, Parallelen zwischen den beiden Regisseuren zu ziehen. Die gleichen sehr ausgearbeiteten Sequenzen, bei Voulgaris jedoch stets etwas kürzer. Die gleichen kunstvollen Kamerafahrten, der gleiche langsame Gang der Menschen, das gleiche winterliche Griechenland. Voulgaris verwendet jedoch, mit Ausnahme der Prozeß- und Gefängnis-Szenen, viele Großaufnahmen, was Angelopoulos niemals tut. Sein Film ist vor allem auf Blicken, Gesten, Erwartungen aufgebaut, die Dialoge sind sparsam. Eine bemerkenswerte Darstellerin, Themis Bazaka, steht im Zentrum des Films: eine schwarze Silhouette, zierlich und unnachgiebig – eine moderne Version der Antigone und der Elektra.

Der Film ist nicht völlig makellos: Die Musik ist manchmal zu aufdringlich und es gibt auch einige schwächere Szenen. Aber das Werk ist vollkommen geläutert, vollkommen frei von allem falschen Ehrgeiz ebenso wie von jedem oberflächlichen Naturalismus. Über zehn Jahre sind seit dem Sturz der Obristen bis heute vergangen. Man kann Voulgaris nur dankbar sein, daß er sich die Zeit zur Reflexion genommen hat.

'Les fiancés de la liberté', in: Libération, Paris, 4. Sept. 1985

*

In langsamem Rhythmus erzählt, beeindruckt STEINERNE JAHRE durch die offene Aufrichtigkeit seiner Geschichte und die Aufmerksamkeit für das Detail. Worte sind kaum vonnöten, um die Liebe und Verbundenheit zwischen diesem Paar auszudrücken. Voulgaris läßt den Darstellern (Themis Bazaka ist als Eleni außerordentlich gut) viel Raum, um die moralische und humane Botschaft des Films mit Blicken und Gesten zu übermitteln.

Ron Holloway, in: Variety, New York, 11. September 1985

Biofilmographie

Pantelis Voulgaris, geb. 1940 in Athen, studierte nach seinem Schulabschluß an der Athener Filmhochschule. Zwischen 1961 und 1965 war er Regieassistent bei über 30 griechischen Filmen. 1965 drehte er seinen ersten Kurzfilm mit sich selbst als Hauptdarsteller, seither regelmäßige Filmarbeit. STEINERNE JAHRE ist sein fünfter Spielfilm. Von Februar 1974 bis zum Sturz der Junta Ende Juli wurde er auf der KZ-Insel Jaros gefangengehalten.

1965 *O Kleftis* (Der Dieb), Kurzfilm

1966 *O Tzimis O Tigris* (Jimmy der Tiger), Kurzfilm

1969 *O Choros Ton Tragon* (Der Tanz der Ziegen), Dokumentarfilm

1972 *To Proxenio Tis Annas* (Annas Verlobung), Forum 1974

1973 *Megalos Erotikos* (Die großen Liebesgesänge)

1976 *Happy Day*, Spielfilm

1980 *Elefterios Venizelos* (1912 - 1922), Spielfilm

1985 PETRINA CHRONIA